

SAFETY NEWS

Pass auf mich auf!

Größtmögliche Sicherheit von Kindern in öffentlichen Verkehrsmitteln, Bahn und Straßenverkehr – das ist das Ziel der neuen, gemeinsamen Initiative von KfV, ÖBB, Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen, WKO und bmvit. Infos unter: www.pass-auf-mich-auf.at.

784.300

Unfälle ereigneten sich im Jahr 2017
(Näheres auf Seite 2).



VENUS 2018
© Heidi Pein

VENUS KREATIV-AWARD FÜR KfV AKTION

Der begehrteste Kreativ-Award des Landes, die CCA-Venus 2018, wurde an die KfV-Kampagne „Laternenairbags – Schau auf dich und nicht aufs Handy“ verliehen. Mit der Venus in Bronze räumte die Jury der Relevanz und Wirkung der KfV Aktion einen besonderen Stellenwert ein.



© Innsbruck-Tirol Rad WM 2018 GmbH

HELMI IST OFFIZIELLES MASKOTTCHEN DER RAD-WM 2018

HELMI, der Superheld der Sicherheit, leiht sein Gesicht der Rad-WM, die von 22. bis 30. September 2018 in Innsbruck-Tirol stattfindet. Passend zu seiner Mission, Sicherheit zu vermitteln, wurde HELMI nun als offizielles Maskottchen der UCI Straßenrad WM 2018 vorgestellt.

VOLLER EINSATZ FÜR DIE SICHERHEIT

„Mit HELMI als Gesicht der Rad-WM erreichen wir nicht nur Kinder, die gerade über Verkehrssicherheit lernen, sondern auch viele Erwachsene, die HELMI schon seit ihrer Kindheit kennen. Wir wollen einerseits zum Radfahren und andererseits zur aktiven Beteiligung an der Strecke motivieren – egal ob es ein kreatives Projekt einer Schulklasse neben der Strecke oder eine Vereinsinitiative sein soll. Die Rad-WM soll zum Mitmachen anregen“, sagt Georg Spazier, Geschäftsführer der Innsbruck-Tirol Rad WM 2018 GmbH.

HELMI steht für Sicherheit im Verkehr – diese soll sowohl Kindern, als auch Erwachsenen ver-

mittelt werden. Gerade in Bezug auf das Tragen von Radhelmen herrscht in Österreich noch Aufholbedarf. HELMI und die Rad-Athleten wirken hier als starke Vorbilder.

VORBILDWIRKUNG

Eines dieser Vorbilder ist der Tiroler Radrennfahrer Stefan Denifl, der sich schon auf die WM in der Heimat freut und mit einem Augenzwinkern auf den Nachwuchs blickt: „Ich freue mich schon wahnsinnig darauf, vor heimischem Publikum zu starten. Ich hoffe, die Rad-WM kann hierzulande noch mehr für den Radsport motivieren.“

Auch von Seiten des Weltradsportverbands UCI (Union Cycliste Internationale) ist es ein Anliegen, möglichst viele Menschen zum Radfahren zu motivieren. „Uns ist Radfahren nicht nur als Sportart, die von Profis betrieben wird, sondern auch als Breitensport wichtig. Nicht zuletzt gibt das Radfahren Kindern ein erstes Gefühl von Freiheit“, so Kevin Benjamin, General Manager der Straßenrad Weltmeisterschaften des internationalen Radsportverbandes. ♦

IN ÖSTERREICH: UNFÄLLE IM MINUTENTAKT

784.300 Menschen verletzten sich im Jahr 2017 bei einem Unfall so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden mussten. Umfassende Präventionsarbeit und gezielte Maßnahmen zur Unfallreduktion sind angesichts der hohen Unfallzahlen besonders wichtig.

Im Jahr 2017 verletzten sich in Österreich 784.300 Menschen bei Unfällen (2016: 792.100), darunter 26.220 (2016: 26.860) Schwerverletzte. Das sind mehr als 2.000 Menschen täglich. 2.491 (2016: 2.410) Österreicher starben an den Folgen eines Unfalls (Quelle: ST.AT, Todesursachenstatistik. 2017 vorläufige Zahlen). Damit ist die Anzahl der Verletzten in den letzten zehn Jahren um zehn Prozent gesunken. Die Zahl der Toten und Schwerverletzten stagniert seit Jahren auf hohem Niveau, das zeigen die aktuellen Auswertungen der KFV-Unfalldatenbank und der IDB-Austria.

MIT PRÄVENTION UNFALLFOLGEN ABSCHWÄCHEN

„Unfälle werden in Österreich generell gerne unterschätzt – das Bewusstsein für die Größenordnung dieses Gesundheitsrisikos, eine exzellente Unfallversorgung sowie gezielte Unfallprävention sind in Zukunft besonders gefordert“, betonen KFV-Direktor Dr. Othmar Thann und Prim. Univ.-Prof. Dr. Mehdi Mousavi, Vorstand der Unfallchirurgie und Sporttraumatologie im SMZ Ost Wien.

WOHNUNG UND NAHE WOHNUNGEBUNG PLATZ 1 DER UNFALLORTE

303.900 Menschen in Österreich verletzten sich im Jahr 2017 bei Haushaltsunfällen. Damit ist das eigene Zuhause und die nähere Wohnumgebung Platz Eins der Unfallorte. 36 Prozent aller Unfälle (285.900 Verletzte) passierten in der Freizeit bzw. bei der Ausübung eines Freizeitsports, 81.100 Verletzte gab es bei Straßenverkehrsunfällen, davon wurden etwa 60 Prozent polizeilich gemeldet. Der höchste Anteil an Schwerverletzten findet sich im Haushalt, gefolgt vom Straßenverkehr, wobei in den eigenen vier Wänden vorrangig ältere Personen verunfallten, während jüngere Personen eher im Straßenverkehr schwer verunglückten. ♦

UNFALLBILANZ 2017 IN ÖSTERREICH

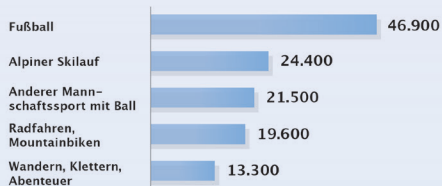
Entwicklung tödlicher Unfälle seit 1990

Getötete pro Jahr

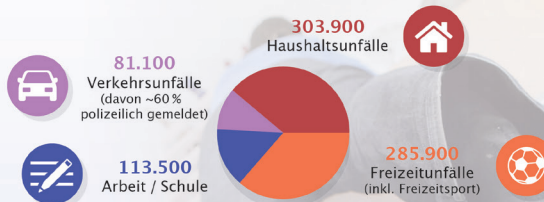


Top 5 Sportunfälle

Zahl der Verletzten



Verletzte nach Lebensbereichen



UNFÄLLE
786.791*

VERLETZTE
784.300

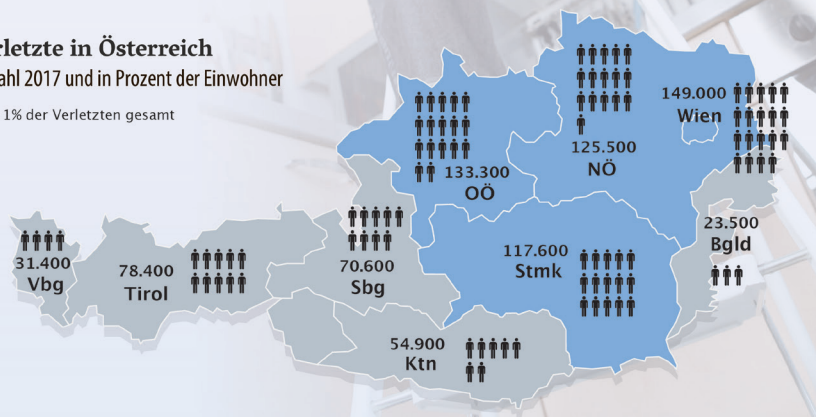
SCHWERVERLETZTE
26.220**

TOTE
2.491***

Verletzte in Österreich

Anzahl 2017 und in Prozent der Einwohner

☺ = 1% der Verletzten gesamt



*Quelle: KFV IDB Austria 2017; Unfälle = Verletzte plus Getötete; Wohnsitz Österreich; Krankenhaus, stationär und ambulant. Plus ca. 270.000 nur einmal - ambulant oder beim niedergelassenen Arzt behandelte Unfälle.

**Quelle: ST.AT, Spitalsentlassungsstatistik. Schwerverletzte: KFV Berechnungen nach MAIS3+. 2017 vorläufige Zahlen.

***Quelle: ST.AT, Todesursachenstatistik. 2017 vorläufige Zahlen.



Foto ©Wiener Linien / Manfred Helmer

AUTONOME AUTOBUSLINIE FÜR WIEN

Der offizielle Startschuss für ein völlig neues Öffi-Angebot in Wien ist gefallen. Mit dem ersten selbstfahrenden Elektrobus, der jetzt in der Wiener-Linien-Garage Leopoldau angekommen ist, wird die aktive Forschungs- und Testtätigkeit durch das Projektkonsortium „auto.Bus - Seestadt“ aufgenommen.

Bevor der automatisierte Bus Anfang 2019 in der Seestadt fahren soll, wird er auf geschlossenem Gelände auf Herz und Nieren geprüft und getestet. Unterwegs sein soll auf dieser ersten vollautomatischen Buslinie der Kleinbus „AUTONOM SHUTTLE“ der Firma NAVYA. Er bietet Platz für bis zu 10 Fahrgäste, wird von einem Elektromotor angetrieben und ist schon heute auf verschiedenen Teststrecken weltweit unterwegs. Der Bus ist mit bis zu 20km/h unterwegs und einer der 11 Plätze ist für einen Operator reserviert, der für die Sicherheit an Board zuständig sein wird.

Für den vollautomatischen Betrieb muss der kleine Bus noch große Schritte tun: „Noch steckt der Bus in den Kinderschuhen, in Wien soll er erwachsen werden“, fasst Wiener-Linien-Geschäftsführer Günter Steinbauer das gemeinsame Ziel zusammen.

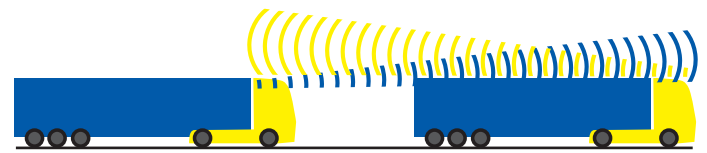
Die Projektpartner AIT, KFV, TÜV, Siemens und Navya decken mit ihren Expertisen wichtige Bereiche wie die Weiterent-

wicklung der Sensorik, die Akzeptanz durch die Fahrgäste, die Anpassung erforderlicher rechtlicher Rahmenbedingungen sowie die funktionale Sicherheit und IT-Sicherheit der eingesetzten Systeme oder die „Kommunikation“ des Busses mit seiner Umgebung ab. ♦

KURZMELDUNG

LKW-KONVOI: VERNETZTES FAHREN MITTELS „PLATOONING“-TESTPROJEKT STARTET IN ÖSTERREICH.

Ein Forschungsprojekt prüft nun auch vernetzte Lkw im Logistikalltag. Unter Platooning versteht man ein Fahrzeug-System für den Straßenverkehr, bei dem mindestens zwei Lkw auf der Autobahn mit Hilfe von technischen Fahrassistenz- und Steuersystemen in geringem Abstand hintereinander fahren können. Technisch funktioniert dies schon seit 2016, die Technologie an die realen Logistik-Alltagsbedingungen anzupassen, wird in diesem Projekt nun umgesetzt.



PRÄVENTIONSSCHWERPUNKT E-MOUNTAINBIKE



Zielbremsung

Die Verbindung aus Naturerlebnis, Freiheitsgefühl und sportlicher Betätigung machen das Mountainbiken zu einer beliebten Freizeitaktivität der Österreicher. Mit dem Trend zum E-Bike sind auch immer mehr E-Mountainbiker unterwegs – weshalb auch eine Zunahme an Unfällen zu erwarten ist.

TREND ZUM E-MOUNTAINBIKE SORGT FÜR NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Mountainbiken liegt im Trend. Rund 120.000 Personen üben diesen Sport in Österreich bereits aus. In Anbetracht des E-Bike Booms, der sich vor allem auch im Mountainbike-Bereich niederschlägt, ist eine weitere Zunahme der Sportausübenden zu erwarten. „Es freut uns, dass mit dem E-Bike Boom noch mehr Personen die Möglichkeit haben, die Natur auf sportlichem Wege zu genießen und eine gesunde Bewegungsart in ihren Alltag zu integrieren. Einhergehend mit der steigenden Zahl an E-Mountainbikern ist aber leider auch ein Plus an Unfällen zu erwarten. Im Jahr

2017 verletzten sich rund 6.800 Österreicher beim Mountainbiken in den heimischen Wäldern, davon war bereits etwa jeder Zehnte mit einem E-Mountainbike unterwegs. Erste Verletzungsanalysen zeigen nun: E-Mountainbiker verletzen sich im Durchschnitt schwerer als reguläre Mountainbiker. Fehleinschätzung, Selbstüberschätzung, mangelnde Technik und Überforderung zählen zu den häufigsten Unfallursachen beim E-Mountainbiken. Das KfV empfiehlt, vor der ersten Ausfahrt mit einem E-Mountainbike Fahrtechniktrainings zu absolvieren.

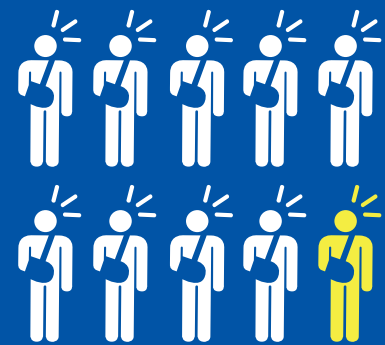
TOP-TIPP VOM ÖSTERREICHISCHEN RADPROFI GERHARD ZADROBILEK IM RAHMEN EINES KfV E-MOUNTAINBIKE-WORKSHOPS:

„Damit gerade auch Anfänger und ungeübtere Personen sicher auf den Trails unterwegs sein können ist es umso wichtiger, die richtige Fahrtechnik vorab zu erlernen und zu üben. Machen sie öfter Zielbremsungen und achten sie immer auf gute Schutzausrüstung“ ♦

Auf einen Blick!



DAVON JEDER ZEHNTE EIN E-MOUNTAINBIKER



TYPISCHER VERLETZTER: MÄNNLICH; 20 - 44 JAHRE

DER AUFPRALL MIT DER FÜR ELEKTROFAHRRÄDER ERLAUBTEN MAXIMALEN BAUARTGESCHWINDIGKEIT VON **25 KM/H** ENTSPRICHT UNGESCHÜTZT UND UNGEBREMST GEGEN EIN HINDERNIS EINEM **STURZ AUS 2,5 METERN** HÖHE.

NUR KNAPP 70 PROZENT DER E-MOUNTAINBIKER TRAGEN ZUM UNFALLZEITPUNKT EINEN HELM